Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.
Verantw. Redacteur Fr. Hüttner.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate in den Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.

Filiale für Inseratenannahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Lösche, Hainstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

Meßauflage 11,400.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Ngr.,
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2½ Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 10 Thlr.
mit Postbeförderung 14 Thlr.
Inserate
4gespaltene Bourgoiszeile 1½ Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichniß.
Reclamen unter d. Redactionsstrich
die Spaltzeile 2 Ngr.

№ 137. Sonnabend den 17. Mai. 1873.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag den 18. Mai nur Vormittags bis ½9 Uhr
geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Quittung.

Für die am 19. vor. Mts. durch wolkenbruchähnliche Regengüsse in **Roßwein** und Umgegend betroffenen Hülfsbedürftigen sind der Canzlei der unterzeichneten Kreisdirection infolge ihres Aufrufs vom 29. April dss. Js. die nachverzeichneten Gaben zugegangen, über welche hierdurch öffentlich dankend quittirt wird.

Leipzig, am 16. Mai 1873.

Königliche Kreis-Direction.
v. Burgsdorff. Graul.

Bei unserer Canzlei eingegangen: Geh. Kirchen- u. Schulrath Dr. Hoffmann 1 ₰, J. G. Salefsky 50 ₰, Magister Kritz in Sommerfeld 2 ₰. **Summa 53 ₰.**

Bei der Expedition des Leipziger Tageblattes eingegangen: L. 7 ℳ 5 ₰, O. Str. 1 ₰, Mutter u. Tochter 1 ₰ 15 ℳ, W. 10. 1 ₰, Dr R. E. 2 ₰, Frau Ida verw. H. 1 ₰, Auguste 10 ℳ, Asmus 2 ₰, E. P. P. 1 Packet Sachen u. 2 ₰, Fr. Fischer 1 ₰ 10 ℳ, G. Kirsten 2 ₰, Frau Sn. 2 ₰, Clara S. 1 ₰, C. A. Böhme 1 ₰, Ludw. Z. 2 ₰, A. Z. 5 ℳ, J. L. M. 2 ₰, Julius Rinneberg 5 ₰, M. E. 5 ₰, W. R. 10 ₰, E. L. 5 ₰.
Summa 47 ₰ 17 ℳ 5 ₰.

Gesammtsumme 100 ₰ 17 ℳ 5 ₰ und 1 Packet Sachen.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, in der Westvorstadt eine ständige Feuerwache für Tag- und Nachtdienst zu errichten, und wir fordern diejenigen Grundbesitzer, welche hierzu geeignete, womöglich im Erdgeschosse befindliche Räume der Stadt zu vermiethen geneigt sein sollten, hierdurch auf, ihre Offerten bis

zum 31. dieses Monats

schriftlich bei uns einzureichen.

Erforderlich sind:

1) ein 75 bis 85 □Meter großes, helles, geräumiges Wachlocal mit einer Fronte von 4 bis 5 Fenstern, in welchem die Mannschaften einfache gewerbliche Arbeiten verrichten können,
2) ein daran stoßender Raum für den Wachcommandanten und die Telegraphenapparate,
3) ein geräumiger Schlafsaal von 85 bis 90 □Meter,
4) ein 18 bis 20 □Meter haltender Vorrathsraum,
5) ein Local von 4 Meter Breite und womöglich 10,5 Meter Länge für das Löschgeräthe,
6) ein Behältniß für Kohlen und Holz,
7) ein Abort mit Pissoir,
8) ein Raum im Freien, wo die Mannschaften bei guter Witterung sich aufhalten, Geräthschaften reinigen und kleine Uebungen vornehmen können.

Die Wachlocalität muß von der Straße aus leicht aufzufinden und bei Tage und Nacht bequem zugänglich, auch so beschaffen sein, daß die Geräthe ohne Schwierigkeit hinein- und herausgeschafft werden können. Die einzelnen Räume müssen passend zusammenliegen, und die Höhe der Haupträume darf nicht unter 3,15 Meter betragen.

Leipzig, am 8. Mai 1873.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. G. Mechler.

Bekanntmachung.

Die Herren Inhaber von Meß- und laufenden Conten werden hierdurch in Kenntniß gesetzt daß die Certificatverzeichnisse über die in der gegenwärtigen Ostermesse nach dem Vereinsauslande resp. nach anderen vereinsländischen Packhofsplätzen abgesetzten Waarenposten längstens

den 22. Mai d. J.

bei der hiesigen Contobuchhalterei einzureichen sind.

Leipzig, am 28. April 1873.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.
Schultz.

Bekanntmachung.

Für das **Johannishospital** werden **zwei Krankenwärterinnen** gesucht, welche außer **freier Wohnung** und **jährlich ½ Klafter** — 8/10 Cubikmeter **Holz** ein **Wochenlohn** von **2 Thlr. 25 Ngr.** erhalten sollen.

Geeignete Bewerberinnen um diese **zum 1. Juni** bez. **sofort** zu besetzenden Stellen haben ihre Gesuche unter Beifügung etwaiger Zeugnisse und Empfehlungen **baldigst** an Rathsstelle einzureichen.

Leipzig, den 14. Mai 1873.

Des Rathes der Stadt Leipzig Deputation zum Johannishospitale.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Wollmarkt** in **Leipzig** wird am **13.** und **14. Juni d. J.** gehalten.
Die Wollen können schon am 12. desselben Monates ausgelegt werden.

Leipzig, am 19. April 1873.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. G. Mechler.

Aus Stadt und Land.

* **Leipzig**, 16. Mai. Dem Reichstag ist in diesen Tagen der Entwurf eines Reichs-Militairgesetzes vom Reichskanzler vorgelegt worden. In den Motiven ist dasselbe als Grundgesetz für die militairische Organisation des Reiches bezeichnet. Das Gesetz zerfällt in fünf Abschnitte, welche betreffen die Organisation des Reichsheeres, die Ergänzung des Heeres, das active Heer, die Entlassung aus dem activen Dienste und den Beurlaubtenstand. Nach §. 2 des Gesetzes soll das deutsche Reichsheer in seiner Friedenspräsenzstärke aus 469 Bataillonen Infanterie, 465 Escadrons Cavallerie und 300 Batterien Feldartillerie bestehen. Das Gebiet des deutschen Reiches wird in 17 Armeecorps-Bezirke eingetheilt. In Fällen der Mobilmachung wird das Heer durch die Ersatzreserve 1. und 2. Classe, die Landwehr und den Landsturm ergänzt. Die Zugehörigkeit zur Ersatzreserve erlischt mit dem vollendeten 31. Lebensjahr, desgleichen die Zugehörigkeit zur Landwehr. Die Dienstzeit im activen Militairstand ist, wie früher, auf drei Jahre festgestellt.

* **Leipzig**, 16. Mai. Es ist uns heute der Bericht der Delegirten des Deutschen Reichstages in der Commission für Errichtung eines Reichstagshauses zugegangen. Als Berichterstatter ist der Abgeordnete Duncker unterzeichnet. Bei der Wahl des Ortes, wohin der neue Reichstagspalast zu stehen kommen soll, sind ernstlich in Frage gekommen der Platz der Raszynski'schen Gemälde-Gallerie am Königsplatz und der Platz des Kroll'schen Etablissements. Die Gesammtkosten für die Erwerbung des ersteren Platzes sind auf 3,807,318 Thlr., für den letzteren Platz auf 2,542,058 Thlr. veranschlagt. Der Kostenbetrag hat für die Entscheidung in der Commission schließlich nicht den Ausschlag gegeben, sondern die Weigerung des Grafen Raszynski, sein Grundstück zu verkaufen, und die Unsicherheit, ob es gelingen werde, dieses Grundstück im Wege der Expropriation zu erlangen. Der Antrag der Delegirten an den Reichstag lautet: „Derselbe wolle beschließen, zu erklären, daß er den Grund und Boden des Kroll'schen Etablissements am Königsplatze in Berlin nebst dem ihm angrenzenden Terrain als die geeigneteste Stelle für die Errichtung des Reichstags-Gebäudes ansieht und die Erwartung ausspricht, daß die verbündeten Regierungen in einem Nachtragsetat für das Jahr 1873 eine dem wirklichen Werthe des Objectes entsprechende Summe für die Erwerbung desselben aufnehmen werden."

* **Leipzig**, 16. Mai. Das provisorische Central-Wahl-Comité der vereinigten liberalen Partei hat mit seinen bisherigen Maßnahmen, wie uns mitgetheilt wird, im Lande vielfach Anklang gefunden. Es gehen allmälig den Leuten die Augen auf, wohin wir in Sachsen durch die herrschende Politik und die Machinationen gewisser einflußreicher, reactionair und particularistisch gesinnter Kreise treiben. Freilich hat sich auch die alte Erfahrung von Neuem bestätigt, daß es eine Anzahl Wahlkreise giebt, wo wirklich grauenhafter Indifferentismus in Bezug auf geistige und politische Dinge herrscht. Aus einem solchen Kreise wurde unter Anderem Folgendes geschrieben: „In der hiesigen ländlichen Umgegend ist mir kein Mann bekannt, welcher dem Fortschritt aufrichtig zugethan ist und desfallsigen Einfluß ausübt. Man hört vielmehr, wenn man sich mit den Leuten unterhält, gewöhnlich Aeußerungen über hohe Arbeitslöhne, den Mangel an Arbeitern, den Ungehorsam und die Forderungen des Gesindes aussprechen, was Alles die seit den Jahren 1848 u. entstandenen Neuerungen hervorgebracht haben sollen." Es läßt sich nicht läugnen, daß seitens der liberalen Parteien in Sachsen bei früheren Wahlen viel zu wenig zur Aufklärung namentlich in den ländlichen Kreisen gethan, viel zu wenig agitirt worden ist, und es wird die hauptsächliche Aufgabe bei den nächsten Wahlen darin zu bestehen haben, diesen Fehler möglichst gut zu machen. Ganz zweckmäßig wird in dieser Hinsicht zunächst sein, daß die für den 25. Mai nach Leipzig anberaumte Versammlung von Vertrauensmännern der liberalen Partei Sachsens, zu welcher die Einladungskarten in diesen Tagen zur Versendung gelangen, recht zahlreich aus allen Theilen des Landes besucht werde. In ganz besonderem Grade wünschenswerth erscheint die Anwesenheit von Vertrauensmännern aus denjenigen Bezirken, auf welche die Socialdemokraten ihr Augenmerk richten. Es sind das, wie man aus dem „Dresd. Volksboten" ersehen kann, die Kreise Glauchau-Lichtenstein-Callenberg, Reichenbach-Kirchberg und der Zwickauer Landkreis.

* **Leipzig**, 16. Mai. Das soeben ausgegebene neueste Heft der „Grenzboten" enthält eine höchst pikante Arbeit des Dr. Hans Blum, welche den bezeichnenden Titel führt: „Die officiöse Zeitung eines deutschen Mittelstaates; Culturbild aus dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts." Unsere Leser werden sofort errathen, daß es unsere alte Freundin und Collegin, die Florenz'sche „Leipziger Zeitung" ist, welche Dr. Blum zum Gegenstande einer halb humoristisch-satyrischen, halb ernsthaften Abfertigung macht, und es wird für die Meisten nicht erst noch besondern Hinweises auf die hier gebotene köstliche Lectüre bedürfen.

— Die „Dresdner Presse" schreibt: Aus ganz zuverlässiger Quelle wissen wir, daß das Sykophanten- und Denunciantenwesen bei uns wieder in voller Blüthe steht; selbst die gemäßigtsten Männer werden, sobald sie nicht unbedingt der kirchlichen und politischen Reaction angehören, in heimtückischer Weise angeschwärzt, namentlich wenn sie irgend eine Art amtlicher Stellung bekleiden oder mit amtlichen Kreisen in Berührung stehen. Die Reaction zieht eben still und sicher, wie ein Gewitter, über Sachsen herauf; wir hoffen aber, daß die Blitze, welche dieselbe in ihrem unheilschwangern Schooße birgt, im Grunde so machtlos sein werden, wie die Baumstrahlen, welche der kranke Pius IX. und seine Jesuitenfreunde, die allerdings auch in Sachsen stark vertreten sind, gegen die moderne Culturentwickelung schleudern. (Von dem gemeinsten Denunciantenwesen könnte auch das Leipziger Tageblatt Mancherlei berichten!)

— Die „Dr. Pr." schreibt: „Unter den Mitgliedern der Ersten sächsischen Ständekammer circulirt, wie man vernimmt, zur Zeit ein an den Präsidenten von Zehmen gerichtetes Schreiben von hoher Hand, welches den Zweck zu haben scheint, die ehemaligen Differenzen gründlich auszugleichen und Herrn von Zehmen in seiner politischen Stellung mit Eclat zu rehabilitiren. Hiernach dürfte es nicht zu bezweifeln sein, daß von maaßgebender Seite die Reaction, welche neuerdings sich wieder breit zu machen anfängt, bewußt oder unbewußt protegirt wird."

— Der russische „Golos" meldet die Ankunft eines Herrn J. Smolar, nämlich des Buchhändlers Schmaler aus Bautzen, in Petersburg, der nach Rußland gekommen, um Hilfe und öffentliche Unterstützung für ein Unternehmen zu werben, welches das genannte Blatt als ein national-slavisches bezeichnet. Dieser Smolar ist, dem Golos zufolge, ein Abgesandter der lausitzischen Nationalität, welche ihm die Mission übertragen hat, Geld zu sammeln zur Gründung einer slavischen Buchdruckerei in Bautzen, sowie eines Lesecabinets und eines Clubs, um unter den 100,000 Wenden Preußens und Sachsens die slavische Nationalität zu fördern und den Slavismus unter denjenigen ihrer Landsleute aufrecht zu erhalten, welche sich germanisiren ließen. Nach einem feurigen Artikel zu Gunsten der Sache Smolar's veröffentlicht der Golos die an das russische Volk gerichtete Proclamation der serbo-lausitzischen Matica.

— In Bertsdorf verunglückte am Nachmittag des 13. l. M. beim Abbrennen eines Mörsers Julius Kirsche, 22 Jahre alt und Dienstknecht beim Gutsbesitzer Renger daselbst. Letztgenannter wurde am Nachmittag in der Bertsdorfer Kirche getraut, und Kirsche hatte sich vorgenommen, während dieser Trauung einen Mörser abzufeuern; er hatte sich in Gemeinschaft mit dem ebenfalls auf dem Renger'schen Gute dienenden Kühjungen über den fraglichen Mörser hergemacht, ihn mit Pulver und Sägespänen geladen, jedoch von der Verwendung eines Holzpfropfes abgesehen. Mittelst einer angebrachten Schnur wollte er nun den Mörser anzünden; da nun aber dieser erste Schuß ihm zu mißlingen schien, begab er sich, um aufs Neue den Schuß zurechtzumachen, bis an die Mörsermündung. Jedoch in diesem Augenblicke entlud sich plötzlich der Mörser, Kirsche wurde auf die Seite geschleudert und blieb auf der Stelle todt liegen. Dem Unglücklichen ist die linke Gesichtshälfte sammt dem linken Auge und dem Vorderkopf weggerissen worden und in Stücken hing das Gehirn aus der Verletzung heraus.

Verschiedenes.

— In Stuttgart starb am 14. Mai Dr. Hermann Reuchlin (Verfasser einer Geschichte Italiens), 63 Jahre alt, in Folge eines Schlaganfalls.

— In letzterer Zeit kommen in Berlin auffallend viele Beleidigungen der Lehrer in den Schulräumen zur Cognition des Gerichts, die eine bedauerliche Verwilderung der Sitten in den unteren Gesellschaftsschichten documentiren. So drang u. A. am Mittag des 8. Februar der Dienstmann Werner in ein Classenzimmer der 57. Gemeindeschule, um sein Töchterchen mit sich zu nehmen, das wegen Unaufmerksamkeit nachbleiben mußte. Der Lehrer Herzog verwies den Eindringling aus der Classe, erhielt aber ohne Weiteres einen Faustschlag ins Gesicht, worauf der Ruhestörer gewaltsam entfernt wurde. Vor Gericht vermochte Werner sein Unrecht durchaus nicht einzusehen; er sei Vater seines Kindes, meinte er, und als solcher stehe ihm das Recht zu, sein Kind vor den Strafen des Lehrers zu schützen. Das Gericht corrigirte die falsche Auffassung mit einem auf sechs Wochen Gefängniß lautenden Urtheil.

— Bei dem Frankfurter Biercrawall sind doch viele Dinge zu Verlust gerathen, die mit der tropfbaren Flüssigkeit des Bieres eigentlich in keinem unmittelbaren Zusammenhange stehen. Die Staatsanwaltschaft veröffentlicht ein Verzeichniß solcher Gegenstände, worunter sich z. B. befinden: 315 Paar Stiefeln, 151 Jaquets, 78 Joppen, 222 Paar Hosen, 50 compl. Knabenanzüge, 127 Dtzd. Messer und Gabeln, 62 Flaschen Champagner und Wein, ungezählte Schinken, Würste u. s. w. Es wird schwer sein, die ausgeflogenen Vögel wieder einzufangen.

— Es kommen immer haarsträubendere Dinge zum Vorschein über den Antheil, welchen die Wiener Gewerbewelt an dem wilden Treiben der Speculation genommen. Wie man weiß, hatten dortige sogenannte Börsen-Comptoirs gewisse Spiel-Consortien mit je 500 Theilnehmern gebildet, und ein Blatt, die jetzt regenerirte Morgenpost, veröffentlicht recht anmuthige Details über die Zusammensetzung einer solchen Spiel-Gesellschaft. Unter den Theilnehmern befanden sich zunächst 27 Damen, und zwar zwei Gräfinnen, eine Baronin, vier Hausbesitzerinnen, eine Beamtengattin, sieben Dienstmädchen und zwölf Inhaberinnen von Geschäften. Die Herrenwelt ist durch 238 Gewerbtreibende vertreten, und zwar durch 23 Schneidermeister, 7 Schlosser, 13 Schuhmacher, 3 Anstreicher, 14 Hutmacher, 26 Gerißler, 2 Bürstenbinder, 18 Fuhrwerksbesitzer, 3 Kammmacher, 6 Destillateure, 9 Bäcker, 17 Fleischer, 3 Wurstmacher, 4 Goldarbeiter, 3 Posamentirer, 4 Sattler, 9 Färber, 11 Klempner, 19 Tischler, 2 Friseure, 1 Strumpfwirker, 9 Glaser, 2 Wichsfabrikanten, 16 Buchbinder, 1 Chocoladenmacher und 39 Kurzwaarenhändler. Die übrigen 235 Personen des Spiel-Consortiums sind Beamte, doch befinden